

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

75 (30.3.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047155)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 75.

Dienstag, den 30. März 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. März. Das Befinden der Kronprinzessin hat sich bedeutend gebessert, der Schlaf war besser, die Schmerzen haben nachgelassen.

Das Abgeordnetenhaus verwies die Canalvorlage, nachdem Hammacher, Windthorst und Berger für dieselbe eingetreten, an eine Commission.

Ueber Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen wegen gemeinsamer Maßregeln gegen die Anarchisten verlautet hier bis jetzt nichts Sicheres. Es wird angenommen, die bezüglichen Regierungen werden sich über die fraglichen Umtriebe und Bewegungen in Kenntniß halten, damit die competenten Behörden auf den verschiedenen Staatsgebieten die geeigneten Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen können.

Die Beförderung des Fürsten Alexander von Bulgarien zum preussischen Generalleutnant dürfte nahe bevorstehend sein, nachdem sein unmittelbarer Vorgänger in der Charge eines Generalmajors, General v. Seekt, zum Divisions-Commandeur ernannt worden ist. Fürst Alexander wurde am 31. März 1881 zum Generalmajor mit Ueberspringen der Oberstleutnant- und Oberstcharge befördert.

Zum Untersuchungsrichter in dem Landesverratsproceß gegen den Redacteur Prohl aus Kiel ist Landrichter Hirschfeld vom Reichsgericht bestellt worden. Es ist dies derselbe Richter, welcher bereits in dem Vorproceße gegen Capitän Sarrau die Voruntersuchung geführt hat.

Dem Ehrenbürger Propst Dinder in Königsberg ist mittelst allerhöchster Vollzogener Urkunde vom 26. März die landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen-Posen erteilt. Zugleich verfügte der Kultusminister die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für den Umfang des Sprengels der vereinigten Diöcesen vom 1. Januar 1886 ab.

Aus London, 27. d. wird gemeldet: Die „Times“ bespricht die gestrige Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage und urtheilt abfällig über die Haltung des Reichstages. Sie bemerkt, Fürst Bismarck habe das Recht erworben, daß man ihm betreffs der Wahrung der Reichsinteressen Vertrauen schenke, während man dasselbe nicht vom Reichstage sagen könne, da dieser die Fähigkeiten zur Handhabung großer Angelegenheiten erst noch zu beweisen habe. Die vom Kanzler über den Reichstag geübte Kritik sei nur zu wohl begründet.

In Belgien übersteigt die Arbeiterbewegung alle Dämme. Die Gährung der arbeitenden Classen nimmt immer größeren und bedenklicheren Umfang an, die Strikes dehnen sich immer mehr aus. Im Bassin Lüttich bleibt die Situation bedrohlich. Der Strike ist, obwohl an einzelnen Stellen gearbeitet wird, thätig allgemein, die Noth wächst, und obwohl die meisten Strikenden sich friedlich verhalten, fehlt es nicht an blutigen Zusammenstößen, an Excessen und tödtlichen Verwundungen. Tausende strikender Arbeiter treiben unter Anwendung von Drohmitteln Geld ein, Weiber verkaufen Revolver auf den Landstraßen; das Ministerium schickt Truppen über Truppen nach dem Bassin, aber irgend eine Besserung ist nicht ersichtlich. Im Lüttich selbst ist die Bürgergarde fortdauernd eingezogen; die Polizei hat Plakate abgerissen, in denen unter dem Aufse: „Nieder mit dem Könige! Es lebe die Republik und das allgemeine Stimmrecht!“ die Arbeiter zur Bewaffnung mit Revolvern und zu neuer Manifestation aufgefordert wurden. Die Eigenthümer der großen Magazine haben ihre Angestellten mit Revolvern bewaffnet. Die Aufregung ist groß, Schlimm ist, daß die Arbeiterbewegung auch die Provinzen Namur und Lüttich erreicht hat. Das Bassin Charleroi mit seinen gewaltigen Kohlen- und Eisenwerken ist bedroht und die Krisis tritt hier sofort acut auf. In acht großen Kohlenwerken, wie in den größeren Steinbrüchen der Provinz ist sofort die Arbeitseinstellung erfolgt. Die strikenden Arbeiter sind in Stärke von 500 Mann nach Chatellaneau bei Charleroi marschirt und haben die Arbeiter der dortigen großen Kohlengruben zum Strike gezwungen. Die Gendarmerie, die einschritt, mußte der Uebermacht weichen. Auch in diesem Bassin werden jetzt alle Gruben und industriellen Etablissements militärisch besetzt und schon gestern ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Auch im Borinage gährt es und man fürchtet, daß schließlich ein allgemeiner Strike zu Stande kommt. Zahlreiche französische Arbeiter durchziehen die Bezirke zwischen dem Maas und Sambre und predigen den Strike. Die Regierung hat die Ausweisung aller ausländischen agitatorischen Elemente beschloffen. In den Genter Spinnereien auch bedeutende Arbeitseinstellungen — kurz in allen Arbeitercentren Gährung und Aufruhr. — Und jetzt beginnt es in Brüssel selbst gefährlich herzugehen. Ein Vorspiel war die gestrige Arbeitermanifestation; es hatten sich über 1000 Personen, selbst Frauen und Kinder zu dieser Versammlung eingefunden. In französischer und sächsischer Sprache hielt man aufreizende Reden gegen die Bourgeoisie und die Regierung, den König und die Armee; man protestirte gegen die Mordthaten, die die Soldaten begangen. Die Tyrannen sollen zittern! Nicht die Anarchie,

sondern das Elend zwingt die Arbeiter zur Einigung; man fordere Arbeit, genügenden Lohn und das allgemeine Wahlrecht! Nach Schluß der Reden zog eine Bande von 200 Personen unter dem Gesange der Marseillaise durch die Stadt dem Palais zu, wurde aber von der Polizei angegriffen und zerstreut. Unter den sechs Verhafteten kein Arbeiter, sondern Handlungsgehülfe und Kellner! Eine große „revolutionäre“ Versammlung ist zu morgen von den Anarchisten einberufen. Da sollen „die Nothwendigkeit der Revolution, die Ermordeten und die Mörder“ und ähnliche bezeichnende Punkte verhandelt werden. Plakate sind angeschlagen (aber jetzt von der Polizei entfernt worden), in denen die Teilnehmer dieser Versammlung aufgefordert werden: die Magazine der Passage zu plündern und das Quartier Leopold, das reichste Viertel, in Brand zu stecken! Das sind erbauliche Aussichten!

Vom 27. d. liegen aus Charleroi folgende neueste Nachrichten vor: Die ganze Nacht dauerten die Ruhestörungen und Verwüstungen fort. In Roux gab ein Trupp Soldaten auf die Strikenden Feuer, tödtete 5 und verwundete eine große Anzahl derselben. Viele Landhäuser und Schlösser der Umgegend sind in Brand gesteckt. In Marchienne und Roux wird um einen weiteren Zuzug von Truppen gebeten. Zahlreiche Verhaftungen, darunter auch von Fremden, fanden statt. Die Strikenden, mit Hacken und Knütteln bewaffnet, setzen sich den Truppen zur Wehre und bedrohen die Stadt, welche von der Bürgergarde vertheidigt wird. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — In Roux fand ein neuer blutiger Zusammenstoß zwischen den Strikenden mit dem 2. Jägerbataillon statt, welches zweimal feuerte. Zwei Personen wurden getödtet, viele verwundet. In der Umgegend ist ein Kloster angezündet. In Charleroi sind 4000 Mann Verstärkung eingetroffen. Während der Plünderung der Glasfabriken in Voroux griffen 32 Lanciers die Strikenden an, wurden aber zurückgeworfen. Ein Offizier und einige Soldaten wurden verwundet. Die Etablissements Pirmez und Mondoon sind von den Strikenden eingeschlossen; es heißt, in der Kohlengrube von Mariemont sei Feuer ausgebrochen. — Mittags ist in Charleroi aus Chatelet ein dringendes Ersuchen um Hilfe gegen Ausschreitungen der Strikenden hierher gelangt; die Strikenden fahren fort, die Fabriken zu plündern und Arbeiter zum Einstellen der Arbeit zu zwingen. Aus Chateau-Dufremont bei Presles, aus Marchienne, sowie aus Monceau werden Verwüstungen und Brandstiftungen gemeldet. In den augenblicklich noch arbeitenden Werken dürfte demnächst wegen des Kohlenmangels die Arbeit eingestellt werden müssen. In Lambert-Willotte fand ein Zusammenstoß zwischen den Strikenden und Artillerie und Bürgergarde statt; die Strikenden wurden zerstreut, mehrere gefangen genommen. — Nach weiteren Ermittlungen sind letzte Nacht fünf Schlösser und acht große Glasfabriken vollständig geplündert und niedergebrannt worden.

### Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts über die Sitzung vom 26. März.)

Fürst Bismarck fährt fort:

Es wird jeder sich die Geschichte des öffentlichen Geheimnisses in dem Maße zu Herzen nehmen, in dem er sein Vaterland liebt; und es ist ja eine schmeichelhafte Voraussetzung, die diesen ganzen Irrthum zu Grunde liegt, daß die Regierungen mehr Interesse an dem öffentlichen Wohl nehmen, als ein Abgeordneter zu nehmen verpflichtet ist. Indessen, meine Herren, Interessen pro domo haben die Minister nicht. Der einzige unter, ich glaube fast allen deutschen Ministern, der bei dieser Vorlage irgend ein persönliches Interesse haben könnte, bin ich, indem ich, wie der Abgeordnete Richter bei irgend einer Gelegenheit sagte, ein großer Brenner vor dem Herrn bin. Er hat diese Andeutungen ja neulich vervollständigt in der Weise, daß er sein Wort von der Schnapspolitik wiederholte und mir dabei schuld gab, daß in den Verhandlungen der letzten Jahre — ich weiß nicht mehr, wie er sich ausdrückte; ich habe es hier, aber ich will Sie nicht aufhalten mit dem Nachsuchen — es ging ungefähr darauf hinaus, daß ich in der Gesetzgebung mein persönliches Interesse an der Brennerfrage bethätige.

Fürst Bismarck fährt fort: Nun, meine Herren, es liegt doch in dieser Andeutung, die der Abg. Richter offen ausgesprochen hat, eine Behauptung, die, wenn sie wahr wäre, mich in der öffentlichen Achtung herabsetzen müßte. Wenn der Abg. Richter das nicht unter dem Schutz des parlamentarischen Privilegiums, andere Leute beleidigen zu dürfen, gesagt hätte, so würde ich ihn einfach vor Gericht fordern und den Beweis der Wahrheit vor ihm gewärtigen. Es würde von ihm recht schwer zu führen sein, da meines Wissens analoge Verhandlungen, in denen ich diese Vorliebe für die Brennerfrage hätte beweisen können, in den letzten Jahren gar nicht stattgefunden haben. Es ist einmal eine Branntweinbesteuerungsfrage im Landtage gewesen, so viel ich mich erinnere; aber eine Besteuerung der Brennerie ist hier noch nie in Frage ge-

kommen. Es wäre ja für mich ein Leichtes, dergleichen grobe Injurien zu erwidern, und auch den Herrn Abg. Richter zu beschuldigen, daß er seine Stellung als Abgeordneter in seinem Privatinteresse ausbeute, indessen ich verzichte darauf. Ich finde es unter meiner Würde, mich auf einen Streit der Art einzulassen. (Sehr richtig! rechts.) Es wäre ja bedauerlich — und der Herr Abg. Richter wäre doppelt im Unrecht, dergleichen gesagt zu haben — wenn er damit irgendwie Glauben fände. Es ist für das Ansehen und die Bedeutung des deutschen Reichs ziemlich gleichgültig, was man in der Welt von dem Herrn Abgeordneten Richter denkt, es ist aber für das deutsche Reich nicht gleichgültig, was man von dessen erstem Beamten, einem Kanzler denkt. (Sehr richtig! rechts.) Ich könnte deshalb mit sehr viel mehr Sicherheit, Niemand zu schädigen, das, was ich etwa dem Herrn Abgeordneten Richter als Balken in seinem Auge vorzuhalten hätte, hier vortragen, aber, wie gesagt, ich glaube, die Stellung die ich mir im öffentlichen Leben seit 30 Jahren erworben habe, ist zu fest, als daß der Herr Abgeordnete Richter mich aus derselben herunterzerren könnte. Sein Gewicht ist zu leicht dazu. (Bravo! rechts.) Er hat in derselben Rede die ganze Monopolvorlage in der Hauptsache als ein Geschenk dargestellt, welches den schlesischen Magnaten, die er zum Theil namentlich aufführte, gemacht werden solle, er hat sich bei dieser Aufzählung der einzelnen Kategorien des schlesischen Adels, wie ich aus dem stenographischen Berichte ersehen habe, eines mehrfachen Beifalls und großer Heiterkeit zu erfreuen gehabt, wie das sehr leicht in Deutschland in allen größeren Kreisen zu erreichen ist, wenn man Nachtheiliges vom Adel spricht; nur muß es eben gerade der deutsche Adel sein. Das ist ein charakteristisches Zeichen, wie schwer es ist, den Beifall des Landmanns zu erwerben, und wie richtig bei uns das Sprichwort ist, daß kein Prophet in seinem Lande gilt. Der fremde Adel, schon der böhmische und ungarische Magnat neben dem schlesischen — da hat man „alle Achtung“ (Heiterkeit.) Ein englischer Lord — da nimmt man den Hut ab, nicht nur in England, sondern auch hier bei uns in Deutschland; ein französischer Marquis — das hat doch einen gewissen historischen Anstrich von Rococo und von Feinheit; das läßt man auch pastiren, man ist nicht geärgert, mit einem Marquis zu verkehren; ein spanischer oder italienischer Duca — der hat etwas exotisches; der hat schon an und für sich durch seinen ausländischen Charakter etwas Anziehendes — aber ein deutscher Graf, und gar ein „Reichsgraf“, wie der Abgeordnete wiederholte unter großem Beifall, — das ärgert jeden Biedermann sehr, daß die auch Brennerieen haben, und daß diese staatlich geschützt werden sollen — diese gerade! Wenn der Herr Abg. Richter gesagt hätte: Ein Geschenk soll gemacht werden den kleinen Brennerieen und den größeren, die auf unsicheren Füßen stehen, die verschuldet sind, die vielleicht vorweg verlaufen müssen, dann hätte er etwas nicht ganz so Unwahres gesagt; denen soll wirklich unter die Arme gegriffen werden. Die schlesischen Magnaten werden aber wohl meistens in der Lage sein, in der ich selbst bin, nämlich, daß sie auf den Jahresüberschuß ihrer Brennerieen zum Leben nicht notwendig angewiesen sind, sondern daß sie die Krisis, welcher dieses Gewerbe unterliegt, ruhig abwarten können. In deren Interesse würde es — wenn sie ein eigenes Interesse verfolgten — im Gegentheil liegen, daß man die Krisis wirken läßt, daß man sie nach Möglichkeit verschärft. (Sehr richtig! rechts.)

Als Gegenstand der Besteuerung ist der Branntwein von Vielen, namentlich auch von Seiten der Fortschrittspartei, in vielen früheren Aeußerungen anerkannt worden, so lange die Regierung nicht Vorschläge in der Richtung machte; sobald aber die Regierung bei dem Branntwein Vorschläge macht, dann ist es ganz etwas Anderes, (Sehr richtig! rechts), dann ist der Branntwein der Branntwein des armen Mannes, an dem man nicht rühren darf; dann ist der Schankwirth ein sehr einflußreicher Mann in der Welt. Ich glaube, daß kaum eine Kategorie in der wählenden Bevölkerung einem Abgeordneten, der wiedergewählt werden will, so gefährlich werden kann, wie der Schankwirth. (Heiterkeit.) Gefährlich ist es deshalb, den Schankwirth zu reizen. (Heiterkeit.) Aber, meine Herren, das kann doch für die Gesetzgebung einer großen Nation nicht maßgebend sein; Deutschland kann weder im Interesse der Schankwirths regiert werden, noch viel weniger durch die Schankwirths. Wenn das Uebel erkannt würde, daß die Schankwirths wegen ihres mächtigen Einflusses auf die Wahlen bei uns eine maßgebende Herrschaft bekämen, dann muß man Front machen gegen diese gefährliche Raupocratie, die uns dort zu erwachsen droht. Ich sehe schon in den Zeitungen und höre in der mündlichen Besprechung den Wunsch: laßt uns doch jetzt mit neuen Vorlagen in Ruhe; ja das heißt: laßt uns ins Ruhe bis zum Januar 1887. Ich weiß nicht, wer dann noch lebt, ich weiß nicht, wie dann die Welt aussehen wird. Ich habe das dringend

Bedürfnis, weil ich die Zukunft eben nicht vorhersehen kann, an der Befestigung des Reiches zu arbeiten, so lange es für mich Tag ist. (Bravo! rechts). Ich bin alt und leidend und ich weiß nicht, ob ich noch lange dabei thätig sein kann, aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen die Gründe, warum ich eilig bin, und warum ich Ihnen Eile in dieser Beziehung rathe, doch noch näher auseinanderzusetzen. Man hat mir oft den Vorwurf gemacht, daß ich nichts thäte, um das Reich so zu befestigen, daß, wenn ich in meinem Amt einen Nachfolger haben muß, es auch unabhängig von dessen Persönlichkeit auf eigenen Füßen stehen könnte.

Meine Herren, der Vorwurf ist sehr ungerecht, ich arbeite Tag und Nacht daran, und es ist die einzige Sorge, die ich auf dieser Welt noch habe. Aber auf dem Wege, auf dem die Herren, die mir das vorwerfen, es zu erreichen suchen, nämlich mit verantwortlichen Reichsministerien, mit Schwächung der Regierung durch Spaltung, mit Beseitigung der Verantwortlichkeit durch Einführung der Kollegialität, mit stärkerer Herrschaft der Parlamentsmajorität — meine Herren, damit würden wir das Reich nicht festigen. (Sehr richtig! rechts). Eine Festigung des Reiches suche ich in einem starken Heer, in guten Finanzen und in der Zufriedenheit der Reichsangehörigen (Bravo! rechts), aber auch der Reichsangehörigen in den verschiedenen organischen Gebilden. (Bravo!)

Abg. v. Hellborff (konf.) für das Monopol.  
Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) aus wirtschaftlichen Gründen und weil der Staat nicht Alles in die Hand nehmen dürfe, dagegen.

Abg. Fischer-Ulm (nat.-lib.) erklärt sich Namens seiner süddeutschen Parteifreunde für das Monopol.  
Abg. Richter (fr.) konstatiert, daß er sich aus sachlichen, nicht aus persönlichen Gründen gegen das Monopol ausgesprochen. Das Monopol festige nicht das Reich, es schaffe nur Unzufriedenheit; falls äußere Verwickelungen bevorstünden, müsse man sich erst recht vor neuen unsicheren Projekten hüten.

Fürst Bismarck erwidert, wenn Richter sich von dem Bedenklichen der Zustände nicht überzeugen lasse, könne er es nicht ändern, Richter sei jeder Regierungsvorlage gegenüber intransigent. Wenn ihm (dem Reichskanzler) vorgeworfen werde, er veranlasse seinen Herrn, nach Canossa zu gehen, so habe er im Reichstage schon ein viel schlimmeres Canossa erlebt.

Nächste Sitzung Sonnabend.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 26. März. Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr.

In einmaliger Schlußberatung genehmigt das Haus den Gesetz-Entwurf zur Ausdehnung des Gesetzes vom 3. März 1850, betr. den erleichterten Abverkauf kleiner Grundstücke auf die Provinz Schleswig-Holstein, erklärt den Bericht, betreffend die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preussischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1884/85, durch Kenntnisaufnahme für erledigt; desgleichen den Bericht, betreffend die bisherige Ausführung der in den §§ 4 und 5 enthaltenen Bestimmungen in den Gesetzen über den Erwerb von Privatbahnen für den Staat.

Darauf erledigt das Haus mehrere Petitionen; die Petition des Rektors Lehnerdt und Genossen wegen Einwirkung eines Schuldotationsgesetzes, wird der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Abgeordnete nhaus.

Berlin, 26. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Staatsschuldbuches.

Es folgte die erste Lesung der Canalvorlage. Abg. Imwalle ist gegen die Vorlage. Die Hoffnung durch den Rhein-Emshafenkanal die englische Kohle von den Nordseehäfen zu verdrängen, sei unbegründet.

Abg. v. Haugwitz erblüht in der Vorlage die endliche Erfüllung seit lange geäußelter Wünsche, speziell des Ober-Spreekanal. Das Projekt Dortmund-Emshäfen müsse unabhängig von dem gewünschten Rhein-Elbekanal betrachtet werden. So wünschenswert die Ausdehnung des Kanalnetzes sei, so gebe es gegen den projektierten Emshafenkanal technische Bedenken; er empfehle die Kommissionsberatung.

Ministerialdirektor Schulz erklärt, die Regierung erkenne die Nothwendigkeit vermehrter Wasserstraßen an; sie habe gegenwärtig diejenige beantragt, welche als die bedeutendsten erscheinen. Der Rhein-Emshafenkanal solle eine leistungsfähige Wasserstraße aus dem rheinischen Kohlenrevier nach der Nordsee schaffen. Redner tritt der Ansicht, daß Eisenbahnen ebenso billig transportieren als Kanäle, entgegen. Der Minister glaube, daß die Eisenbahnen nicht allseitig gleichen Ansprüchen genügen könnten, wie die Kanäle; letztere könnten eine wünschenswerthe Entlastung der Eisenbahnen herbeiführen und so könnten viele Millionen gespart werden. Die Regierung entschloß sich trotz ungünstiger Finanzlage, die erforderlichen Summen zu verlangen, weil sie die Ueberzeugung habe, daß diese Kanalanlagen dem Interesse der ganzen Monarchie dienen.

Abg. Edenscheidt gegen die Vorlage. Der Emshafenkanal werde die Ueberproduktion noch steigern.

Abg. Natorp, für die Vorlage, hebt namentlich die wirtschaftlichen Vortheile hervor, welche dieselbe verspricht.

Abg. Spangenberg beantragt Verweisung an eine 21-gliedrige Kommission.

Abg. v. Heereman für den Rhein-Emshafenkanal. Jeder Rückgang der westfälischen Kohlenindustrie würde unsägliches Elend herbeiführen. Die großen Kosten könnten nicht ins Gewicht fallen, wo es sich um eine große wirtschaftliche Anlage handelt, er bitte um sorgfältige Prüfung der Vorlage.

Abg. Letocha gegen die Vorlage. Der Rhein-Emshafenkanal lasse eine Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Ungunsten der schlesischen Montanindustrie befürchten, Redner plaidirt für Regulierung der oberen Oder.

Geheimrath Wiebe versichert, die Oberregulierung solle, sobald thunlich, erfolgen.

Abg. Biesenbach für den Rhein-Emshafenkanal.

Nächste Sitzung Sonnabend.

### Marine.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität inspicierte heute Vormittag S. M. Kreuzerflottille „Ariadne“ und besichtigte darauf S. M. Kreuzerfregatte „Stein“, inspicierte Nachmittags S. M. Kreuzerfregatte „Moltke“ und besichtigte schließlich S. M. Kreuzerflottille „Sophie“.

— Se. Excellenz der Herr Chef der Marinestation der Nordsee hat heute Vormittag die Inspicirung S. M. Kreuzerflottille „Sophie“ und Nachmittags die S. M. Kreuzerfregatte „Stein“ vorgenommen.

— In den Marinennachrichten der letzten Nummer ist durch einen Schreibfehler Kap. z. S. Paschen statt Kap. z. S. Stenzel als Chef des Schulgeschwaders bezeichnet worden, was wir hiermit berichtigen.

Kiel, 27. März. Der Unterricht in dem Kadetten-Cötus der Marineschule wird am 30. d. M. geschlossen und wird das Seelabellen-Examen am 1. April cr. beginnen. — Am 1. April wird der Corv.-Capt. v. Schudmann II das Minendepot und der Capt.-Leut. Harns vom Corv.-Capt. Kirchhoff das Torpedo-Depot übernehmen.

### Politisches.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. Morgen Dienstag ist der Tag der Erloosung für den Reichstag. Es darf wohl erwartet werden, daß Niemand ohne zwingende Gründe es unterläßt, sich an der Ausübung des Wahlrechts zu betheiligen. Gleichgültigkeit gegen den Ausfall der Wahl läßt sich unter keinen Umständen rechtfertigen. Die Wahlhandlung beginnt in allen Bezirken Vormittags 10 Uhr und endet Abends 6 Uhr. Eine Unterbrechung Mittags findet nicht statt. Der 1. Bezirk wählt in der Wilhelmshalle, der 2. Bezirk in Burg Hohenzollern, der 3. Bezirk in Günthers Restauration und der 4. in C. Oldewurters Hotel.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. „Politisch Lied“, ein garstig Lied“, lautet ein bekannter Ausspruch, dessen Berechtigung Niemand verkennt. Wenn aber das politische Lied angestimmt wird, fällt Alles unisono ein, ob mit oder ohne Besig geschulter Stimme und dann ist die Dissonanz fertig, welche das Lied so garstig macht. Auch im bisherigen Verlauf des Wahlkampfes um das von 3 Seiten umfrittene Reichstagsmandat ertönt das politische Lied und mit mehr oder weniger Anstrengung der Lunge oder Heranziehung rauschender Vönerinstrumente fallen die Chöre der Parteien in dasselbe ein.

Auch in der gestern in Burg Hohenzollern anberaumten Wählerversammlung wurde das politische Lied angestimmt. So lange die concertgebende deutschfreisinnige Partei im Wechsel der Solis allein das Orchester beherrschte, konnte der Hörer wohl gefesselt werden, denn die gewählte Melodie war einschmeichelnd, ungarisch. Als aber schließlich die Socialdemokraten mit einem dröhnenden Fortissimo einfielen, schloß das Concert mit einer ohrenzerreißenden Dissonanz.

Die erwähnte Verammlung mochte von etwa 900 Personen besucht sein. Der Name des Reichstagsabgeordneten Träger hatte den Magnet für die Angehörigen aller Parteien gebildet. Ein Drittel der Anwesenden dürften Anhänger der socialdemokratischen Partei gewesen sein. Auch viele Fremde waren anwesend aus Barel, Neustadtgödens, Esens und Aurich.

Der Vorsitzende der hiesigen deutsch-freisinnigen Partei, Hr. Kaufmann Vogt, eröffnete die Versammlung und ertheilte nach der Vorbemerkung, daß etwa zu stellende Interpellationen wegen der eiligen Abreise des Hrn. Träger erst nach dem Vortrag des letzteren von dem Candidaten Hrn. Hade beantwortet würden, dem letzteren das Wort. Zunächst sprach Hr. H. den Wählern seinen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus und legte die Gründe seines späten Erscheinens dar. Einmal hätten dieselben in dem Umstand gelegen, daß der vielen Festlichkeiten wegen ein passendes Lokal früher nicht zu haben war, andererseits habe er sein Erscheinen in Wilhelmshaven, welches die Metropole der Intelligenz sei, für überflüssig gehalten. Er stehe auf dem Programm seiner Partei, brauche dasselbe hier nicht zu entfalten und eine lange Rede zu halten. Die politische Selbstständigkeit sei gerade hier zu finden. Während er anderwärts wohl 5/4 Stunden gesprochen, um den kleinen Mann und Landwirth mit den Zielen seiner Partei bekannt zu machen und die erforderliche Propaganda zu betreiben, stehe er hier auf intelligenterem Boden und könne sich demnach kurz fassen. Von den Erklärungen, die Herr Hade abgab, heben wir folgende hervor: Das Hauptstreben der deutsch-freisinnigen Partei gehe dahin, Altes und Gutes zu conserviren. Die Einrichtung der dreijährigen Legislatur- und der einjährigen Finanzperiode sei eine gute, die er conservirt wissen will. Wolle man in Zukunft eine Brevche hierin einlegen, würde er entschieden gegen solche Bestrebungen auftreten, um eine Erschlaffung des politischen Lebens bei Verlängerung der Legislaturperiode vorzubeugen. Ein Hauptattribut seiner Partei sei, den Knopf auf dem Beutel zu halten, was bei einer Ausdehnung der Finanzperiode sich nicht so ausführen lasse, wie bei der einjährigen Etatsberatung, wo die Wünsche des Volkes angebracht werden könnten. Der Abg. v. Benning sen habe einst gesagt, es würden im Reichstag zu viel Reden gehalten, zu viel zum Fenster hinausgesprochen, nach seiner Ansicht könnten in der obersten Körperschaft nicht Reden genug gehalten werden und gebe die Etatsberatung hierzu alljährlich besonderen Anlaß. Als Juwel unserer Verfassung gelte das allgemeine und direkte Wahlrecht. Stramm und fest werde er auf dem Programm seiner Partei bestehen, dieses Juwel nicht antasten zu lassen, wenn von der Gegenpartei der Versuch gemacht würde, dasselbe herauszureißen. — Bezüglich der Wirtschaftspolitik stehe er auf dem Standpunkt der Regierung von 1879. Ueber die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Zölle brauche er keinen Vortrag mehr zu halten, denn Anträge auf Erhöhung einzelner Zölle würden wohl nicht gestellt werden, ebensowenig würden wohl Abstriche verlangt werden. Seine Fraction werde sich zunächst abwartend verhalten, was die Politik, die ihr nicht die richtige schien, wohl bringen werde. Seine Partei spüre nicht das Nützliche der Zölle, sondern das Gegentheil und werde auch in Zukunft kein Titelfchen von ihrem Programm abgeben, was auch die Monopolidee betreffe, welche dem Volk wirtschaftlich Concurrenz zu machen drohe. Seiner Partei Verdienst sei es, den Branntweinmonopolentwurf so früh ans Licht gezogen zu haben, daß

rechtzeitig Stellung zu demselben genommen werden konnte. Gott sei dank, sei das Branntweinmonopol verworfen worden. Was seine Stellung zu dem nat.-lib. Döschhäuserischen Antrag anbelange, in geeigneter Weise den Branntwein einer höheren Steuer zu unterziehen, so sei er im Princip nicht dagegen, doch er müsse wohl wissen, in welcher Form die Besteuerung eintreten solle, ob als Lizenzsteuer beim Wirth, an der Quelle, oder Maisch- und Fabriksteuer. Jedenfalls müßten aus den Erträgen die Hauptconsumenten dann wieder entlastet werden. Bezüglich der Colonialpolitik stehe er mit seiner Partei auf dem Regierungsstandpunkt von früher. Jetzt sei aber die Regierung über den ursprünglichen Rahmen der Förderung des Handels hinausgegangen. Die Nationalliberalen hätten die Deutsch-freisinnigen ob ihrer Haltung in der Colonialpolitik angegriffen; jetzt aber seien sie mäschenstill geworden. — Programmgemäß werde er gegen die Verlängerung des Socialisten-gesetzes stimmen; er habe sich auch früher nie für dasselbe erwärmt. — Was die socialpolitischen Fragen betreffe, wolle er Interpellationen gern beantworten; in nächster Zeit habe sich der Reichstag mit der Materie übrigens nicht zu befassen. Auch ein Gegner der Kulturkampfgesetze sei er stets gewesen; er würde darum die Anträge der Centrumpartei gutheißen auf Aufhebung der Sperrung, Spendung der Sacramente etc. Schließlich wendet sich der Redner in einem Appell an die Wähler, zu prüfen, wenn sie übermorgen an die Urne treten, welche Partei ihre Interessen zu vertreten am geeignetsten sei, welcher Partei in Anbetracht ihrer Antecedentien der Vorzug zu geben sei. Unerfreulich würde es sein, wenn durch die Socialdemokraten die Aufregung einer nochmaligen Wahl herbeigeführt würde. Er seinerseits könne, wenn er gewählt werde, keine anderen greifbaren Versprechungen geben, als daß er fleißig sein werde und treu den Principien seiner Partei.

Der maßvolle Vortrag des Herrn H. wurde wiederholt mit Zustimmungsausrufen begleitet.

Hierauf erhielt Herr Albert Träger das Wort zu einem längeren Vortrag über die politischen Tagesfragen. Sein Erscheinen, so führte Herr T. aus, rechtfertigte sich selbst. Das allgemeine Interesse habe ihn bewogen, 2 Nächte zu opfern, um auf den Kampfsplatz zu treten. Es gelte ja hier die Zurückeroberung des Wahlkreises für die deutsch-freisinnige Partei, und auf diese Zurückeroberung lege dieselbe um so größeres Gewicht, als der Anstellung des Herrn Hade als Kandidaten ein Glückwunsch zu bringen sei. Der Politische Kampf sei jetzt in einer Weise vergiftet, daß Muth dazu gehöre, sich in den Vordergrund zu stellen. Der Redner verbreitete sich eingehender über alle Hauptfragen so ansprechend und gewandt, daß es ein Vergnügen war, ihm zuzuhören. Der beschränkte Raum, der uns zu Gebote steht, gestattet ein näheres Eingehen auf den 1 1/2 stündigen Vortrag nicht. Wir heben nur hervor, daß in Herrn Trägers Beleuchtung die deutsch-freisinnige Partei wie eine weißgewaschene Jungfrau ohne Flecken und Makel erscheint. Sie ist der Hort und Schutz jeder Freiheit, sie hat den Muth, auch dem Kanzler Opposition zu machen, nicht seiner Person, sondern der Sache. Die Parole seiner Partei bleibe es „Mit Bismarck vorwärts immer, rückwärts niemals! — Großer stürmischer Beifall ward dem Redner am Schluß seines Vortrages zu Theil.

Nach Herrn Trägers Vortrag erhielt wieder Herr Hade das Wort zur Beantwortung der gestellten Interpellationen. Dieselben betrafen des Kandidaten Stellung zu der Arbeiterschutzgesetzgebung. Herr Hade erklärte, eine bezügliche Vorlage seitens der Regierung sei noch nicht vorhanden und ihm deshalb unbekannt, weswegen er sich hierüber nicht äußern könne. Ein zweiter Interpellant, der Candidat der Sozialisten Herr Dehne, schickte sich an, seine Interpellation in einen längeren Vortrag zu kleiden, doch wurde ihm vom Vorsitzenden bebetet, daß dies der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht angängig und daß er sich auf kurze Anfragen beschränken möge. Dies rief unter den anwesenden Sozialisten einen Sturm von „Ah!“ „Oh!“ und Hochrufen hervor. Als mit Mühe die Ruhe einigermaßen hergestellt, fragte Herr Dehne kurzgefaßter, wie Hr. Hade es rechtfertigen wolle, daß seine Partei sich als absolute Gegner aller Arbeiterschutzgesetze erwiesen habe. Die Anträge der socialdemokratischen Fraction, betr. den Maximalarbeitstag, die Sonntagarbeit, die Beschränkungen der Frauen- und Kinderarbeit etc. seien in der bezüglichen damit beschäftigten Kommission von den Freisinnigen durchaus ablehnend behandelt worden. Als Herr Dehne zu einer zweiten Frage übergehen wollte, wurde ihm das Wort entzogen, was wieder einen großen Tumult unter den Sozialisten hervorrief, so daß der Vorsitzende sich beiste, weiteren turbulenten Szenen durch den Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser ein Ende zu machen.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. Der Wilhelmshavener Schützen-Verein wird morgen Dienstag Abend eine General-Versammlung in seinem Vereinslokal mit überaus wichtiger Tagesordnung abhalten, weshalb der Besuch derselben von keinem Mitglied versäumt werden sollte. Es handelt sich u. A. auch um die schon so vielseitig befürwortete und höchst empfehlenswerthe Vereinigung des Schießvereins mit dem Schützenverein.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. Das gestern im Parlorrestaurant abgehaltene Concert der Marinekapelle war trotz des schlechten Wetters und der schlechten Wege im Park recht leblich besucht. Das Programm war ein sehr gewähltes und erntete vielen Beifall. Auch das Doppelquartettconcert in der Wilhelmshalle war stark besucht.

\* **Wilhelmshaven**, 29. März. Die Suppenanstalt, für welche uns am Sonnabend noch 1,50 M. von L. F. übergeben wurde, ist nunmehr geschlossen worden.

\* **Wilhelmshaven**. (Schluß des Berichts über die Schöffengerichtsverhandlung vom 26. März.)

Der Arbeiter Kaver P. aus Heppens ist beschuldigt, am 8. Febr. auf dem Bahnhofsterrain Kohlen, 60—70 Pfund, zusammengelesen zu haben. Der Beschuldigte führt die Kälte und seinen Nothstand als Entschuldigung an, was bei der Strafzumessung denn auch mildernd berücksichtigt wird, so daß P. trotz erlittener Vorstrafen mit 1 Tag Gefängniß davon kommt.

Der Dienstknecht Johann F. hatte sich in Neustadtgödens einen Lohndiebstahl zu Schulden kommen lassen. Die gestohlenen Objekte, ein Halbstud und eine Mundharmonika, besaßen einen Gesamtwert von 1,15 M. F. wird mit 3 Tagen Gefängniß belegt.

Am 10. Febr. hatte der Arbeiter L. einen Kleiderack eines Mariners unterschlagen, der ihm zur Beförderung nach der Bahn anvertraut worden war, wofür er bereits mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden ist. Nunmehr standen 5 Personen unter der Anklage der Hehlerei, nämlich aus dem Inhalt des Kleiderackes Garbegegenstände u. durch Kauf an sich gebracht zu haben, obgleich sie wissen mußten, daß L. nur auf unrechtmäßige Weise zu den Gegenständen gekommen sein konnte. Die Beweisaufnahme ergab indeß, daß dreien der angeklagten Personen, dem Dienstknecht Hermann L., der Ehefrau L. und dem Handelsmann August M. eine Wissenschaft von dem unrechtmäßigen Erwerb der Sachen nicht nachgewiesen werden konnte, weswegen der Amtsanwalt selbst auf deren Freisprechung antrug. Gegen den mitangeklagten Adolf L. und die Ehefrau G. lagen allerdings einige Verdachtsgründe vor, welche aber dem Gerichtshof nicht hinreichend genug erschienen, um eine Verurtheilung auszusprechen. Es erfolgte demnach auch hier die Freisprechung.

Eine Privatklage wurde durch Vergleich der Parteien, die sich gegenseitig beleidigt hatten, vor Eintritt in die Verhandlung erledigt.

**Wilhelmshaven.** Am 1. April kommt für Postpaketadressen zu Paketen jeder Art nach dem Auslande, einschließlich Oesterreich-Ungarn ein auf blauem Kartonpapier hergestelltes, in deutscher und französischer Sprache abgefaßtes Formular (A 20) zur Einführung. Paketadressen der bisherigen Art dürfen künftig nur zu Paketen des inneren deutschen Verkehrs verwendet werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**X Fedderwarden, 28. März.** In Follers Gasthause kam gestern die öffentliche Ausverdingung der Unterhaltung hiesiger Fahrwege pro Mai 1886/87 zum Auffatz und war das Resultat, daß dieselben im Ganzen 100 Mark billiger kamen.

Die Befürchtung, welche während des langen Frostes herrschte, daß die Winterfrucht und der Klee gelitten, scheint nicht der Fall zu sein, denn sämtliche Winterpflanzen, wie Raps, Gerste, Roggen und Klee sind schon im Wachsthum begriffen.

**V. Oldenburg, 28. März.** Heute fand hier in der Lambertikirche die erste diesjährige Confirmation statt. Es waren die Confirmandinnen der Cäcilien-Stadtmädchen-, Heiligengeisthor- und Bingerfelderschule, welche in einer Anzahl von 135 von dem Hauptpfarrer Herrn Pralle confirmirt wurden. Nicht die beträchtliche Anzahl der den ersten Schritt in den Ernst des Lebens thuenen Mädchen war es, welche einen besonderen Eindruck auf uns machte, sondern verschiedene andere die Ceremonie begleitende Anzeichen. — Kurz — es ist ein Zeichen der Zeit, daß von 135 jungen Mädchen, welche zum größten Theil Kinder nicht besonders bemittelter Eltern sind, nur ein kleiner Bruchtheil den Weg zur Kirche zu Fuß machte; gefahren muß werden und wenn es zu Hause Nichts zu essen giebt. Daß die jungen Mädchen zu dem wichtigen Gang geschmückt werden, etwa durch eine kleine Blume oder ein kleines Bouquet, finden wir sehr in der Ordnung, aber braucht es denn gerade immer eine Camelle zu sein? Wir haben von den 135 Confirmandinnen nicht über drei erzählt, die ohne diese theure Blüthe waren. Wir gönnen den betreff. Eltern zwar die Freude, ihre Töchter möglichst würdig schmücken zu können, verdammen jedoch den übertriebenen Luxus und fänden es mindestens sehr merkwürdig, wenn Eltern, welche die Unterstützung aus Armenmitteln empfangen, es unter ihrer Würde halten, die Tochter zu Fuß zur Confirmation gehen lassen, oder auch ohne Camellenblüthe.

### Vermischtes.

Ein Eingewickelter. Ruhrort, 23. März. In der Nacht von Sonntag auf Montag versuchte ein junger Mann aus Laar, welcher in der Dreherei des „Phönix“ beschäftigt war, einen der im Hüttenbureau befindlichen feuerfesten Schränke zu erbrechen und zu berauben. Es war ihm bereits gelungen, zwei Thürplatten durch Sägen und Feilen auszureißen, und nur die dritte widerstand noch seinen Anstrengungen, als der Nachtwächter der Hütte, welcher Licht in dem Büreauzimmer gewährte, den Vurschen in der Arbeit störte. Auf der Flucht stürzte der Dieb in ein Zimmer des obern Stockwerks, ergriff eine an die Wand gelehnte große Landkarte, schlang sich mit derselben behende auf einen Schrank und wickelte sich in die

Karte ein. Und so war er für die Verfolger in unbegreiflicher Weise verschwunden. In dieser Lage wurde er erst am nächsten Morgen von den in demselben Zimmer beschäftigten Beamten entdeckt, als er versuchte, seine auf die Dauer un bequem gewordene Lage ein wenig zu verändern.

Der Scherz, welchen sich kürzlich eine humoristische Gesellschaft in Leipzig mit dem schwarzen König Bell in Kamerun dadurch gemacht hat, daß sie demselben einen rothen Mantel zum Geschenke darbot, hat Nachahmung gefunden. Ein in Mühlhausen i. Th. wohnender Hutfabrikant hat dem Häuptling einen feinen, grauen Cylinderhut als Präsent übersandt und dafür ein Dankschreiben erhalten, welches in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Kamerun, 27. Dez. 1885. Ihr sehr freundlicher Brief erreichte mich glücklich mit dem Geschenke, welches Sie mir geschickt haben. Erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank für den schönen Hut auszusprechen, welchen Sie mir geschickt haben. Ich bin betrübt, daß die Weite des Hutes nicht meinem Kopfe entspricht; ich bedarf eines Hutes von über 1 bis 1 1/2 Zoll größerer Weite. Zu gleicher Zeit spreche ich Ihnen meine besten Wünsche zum neuen Jahre aus und hoffe, daß Ihr Geschäft für Sie gesegnet sein möge. Ich bin, verehrter Herr, Ihr sehr ergebener König Bell.“ — Hinzufügen wollen wir noch, daß Se. Majestät einen ziemlich großen Kopf haben muß, da der übersandte Hut bereits eine Weite von 60 Centimeter hatte und doch noch 1 bis 1 1/2 Zoll zu eng sein soll.

Einem Privatbriefe aus Sansibar vom 11. Februar entnimmt die „Köln. Ztg.“ die Mittheilung, daß jene Kommission, welche die Grenzen der dem Sultan Said Bargash unterstehenden Gebiete feststellen soll, die Strecke von Sansibar bis zum Cap Delgado bereits erledigt hat und daß nach einer Art von Erholungspause die Erhebungen über des Sultans Bestansprüche auf das Gebiet zwischen Sansibar und Magadora fortgesetzt werden sollen. Dem deutschen Mitgliede dieser Kommission ist, ebenso wie seiner Zeit dem Reichskommissar Dr. Nachtigal, die seit August vorigen Jahres an der Suahelküste verweilende „Möwe“ — zur Zeit das einzige deutsche Kriegsschiff in diesen Gewässern — zur Verfügung gestellt worden.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs der diesseitigen Werst pro 1886/87 an gewöhnlichen Glascheiben soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Sonnabend, den 10. April 1886, Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf gewöhnliche Glascheiben“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Antragsamt der Werst, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 25. März 1886.

**Kaiserliche Werst, Verwaltungs-Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der drei Kaiserlichen Wersten zu Kiel, Danzig und Wilhelmshaven pro 1886/87 an grüne und weiße Seife soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Freitag, den 9. April 1886, Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf grüne und weiße Seife“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Antragsamt der Werst, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 1,00 Mk. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 24. März 1886.

**Kaiserl. Werst, Verwaltungs-Abtheilung.**

### Submission.

Die Lieferung von 51 mille Verblendlinien, 1. Sorte, und von 1100 cbm Betonstötter zum Bau einer Drehbrücke über den Hafenskanal zwischen Thor 7 und 8 zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Montag, den 12. April d. Js., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Verblendlinien, bezw. Betonstötter zur Drehbrücke über den Hafenskanal“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen je 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 27. März 1886.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Am 30. und 31. März cr. ist die Kasse geschlossen.**

Wilhelmshaven, 29. März 1886.

**Königliche Steuerkasse.**

Meinardus.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends.

Wilhelmshaven, 27. März 1886.

**Der Magistrat.**

Detten.

### Städtische Sparkasse.

Aus der städtischen Sparkasse können Gelder auf Hypothek und gegen Wechsel angeleihen werden.

Wilhelmshaven, 26. März 1886

**Curatorium der städt. Sparkasse.**

Lohje.

### Bekanntmachung.

Einer Mittheilung der Reichsbankstelle Emden zufolge werden vom 1. April d. J. ab Wechsel auf Neustadt-Magdeburg und Sudenburg-Magde-

burg zu denselben Bedingungen wie auf Magdeburg angekauft werden.

Emden, 25. März 1886.

**Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg.**

C. F. Gittermann. B. v. Renjen.

### Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Susemann** zu Ferver läßt am

**Donnerstag, den 1. April d. Js., Nachm. 2 Uhr anf.,**

in **Warns** Behausung zu Seban

**30 bis 40 Stück große und kleine Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 27. März 1886.

**H. Gerdes.**

Die Genossenschafts-Molkerei Neuende e. G. will den Bau nebst Materialien-Lieferung eines Molkereigebäudes vergeben. Bauzeichnungen u. s. w. liegen in Wwe. Dannes's Wirthshaus in Neuende aus. Etwaige Unternehmers wollen ihre Offerten bis zum

**3. April, Nachm. 5 Uhr,**

bei dem Unterzeichneten einreichen.

Ebberiege, 26. März 1886.

**Der Vorstand.**

H. Janssen.

### Auction.

Zm Auftrage des Herrn Mittelschullehrers **Voigt**, früher hier, jetzt in Moringen, werde ich am

**Montag, 5. April d. J., Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn Restaurateur **Sünter** hier selbst, Neuestraße

Nr. 2, folgende Sachen und zwar:

**1 Piano, 1 Geige mit**

**Bogen und Kasten, 1 Klavier-**

**fessel, 1 Sopha mit braunem**

**Rips, 1 runden Tisch, 1 Tisch**

**mit Aufsatz, 1 kleinen viereckigen**

**Tisch, 6 polirte Rohrstühle,**

**1 Lehrstuhl, massiv, 1 Korbstuhl**

**mit Schlummerrolle, 1 feinen**

**Korbstuhl mit gesticktem Rücken,**

**1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch,**

**1 mah. Kommode, 1 Waschtisch,**

**1 gr. Büchertisch, 1 H. Büchertisch,**

**1 Garberobe ohne Vorhang,**

gr. englische Badewanne von Zink, 1 H. Fußwanne, 1 Mikroskop, 1 Lupe, 1 gest. Kleiderhalter, 1 Elefantenzahn, 2 Rehgehörne, 1 Handwerkskasten mit diversem Werkzeug, Muscheln und Korallen, 2 Schreibzeuge, Glasfächer, 1 Parthie gedruckt. Bücher, theils wissenschaftlichen Inhalts, mehrere Jahrgänge von 3 Zeitschriften, Haus und Küchengeräth;

ferner: 14 leinene Hemden mit Einfägen, 6 Fattenhemden, 10 Nachthemden, 7 Unterbeinkleider, Betttücher, Bettbezüge, Servietten, Strümpfe, Handtücher und Tischdecken,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliedhaber ergebenst eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. März 1886.

**Rudolf Laube,**

Auktionator

**Ein junger Mann sucht auf sofort ein freundlich möbl. Zimmer mit Morgenkaffee und Bedienung. Off. mit Preisangabe sind unter H. an die Exp. d. Bl. zu richten.**

**Eine Unterwohnung**

zum ersten Mai zu vermieten.

**W. Ratschos,** Gastwirth,

Kopperhorn.

**20 Mk. Belohnung**

Demjenigen, welcher mir zuerst sichere Nachricht über den Verbleib meines Hundes bringt, welcher mir in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. abhanden gekommen ist.

**C. J. Arnoldt.**

Signalement:

Name: Karo.

Race: Bastard vom Bernhardiner-Leonberger.

Alter: 4 1/4 Jahre.

Größe: 80 cm.

Farbe: gelb.

Gewicht: ca. 130 bis 140 Pfd.

**Zu vermieten**

zum 1. oder 15. April an einen anständigen Herrn eine gut möbl. Wohnung, Stube und Schlafzimmer. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Eine Schlafstelle**

zu monatlich 9 Mk. wird zu mieten gesucht. Offerten unter T. H. bef. die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein ordentliches Mädchen. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen Tonndiech 97e.

### Zu verkaufen

drei trachtige Ziegen.

**Kobelt, Scharbeich.**

### Zu vermieten

eine möblirte Wohnung.

Roonstr. 8, 2 Tr.

### Gesucht

eine Stube oder eine kleine Wohnung für eine alleinstehende Person, am liebsten in Neubeppens.

Offerten unter P. B. befördert die Exp. d. Bl.

### Gesucht

zum 1. April oder später ein Dienstmädchen und ein Kinderädchen.

Bismardstr. 18a.

### Gesucht

auf sofort eine Frau zum Reinmachen.

Zu erfragen in der Exped.

**Eine milchgebende Ziege** ist billig zu verkaufen bei

**D. Hinrichs,** Althheppens,

Altmarktstr. 138a.

### Gesucht

eine Frau, die ein Amonatliches Kind stillen kann.

Nachfragen in der Expedition d. Bl.

### Gesucht

zwei Schuhmachergesellen, ein Mittelarbeiter und ein guter Herrenarbeiter.

Belfort, Werststr. 14.

### Gesucht

auf sofort eine tüchtige Haushälterin.

Näh. in der Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

**2 Schafe mit 3 Lämmern.**

Belfort, Oldenburgerstr. 18.

### Gesucht

auf sofort ein kleiner Knecht.

**J. Koeske.**

### Gesucht

auf Ostern oder später ein Lehrling.

Feber.

**H. Behrends,** Drechsler.

# Wähler Wilhelmshavens!

Unter dem Eindruck der gestrigen Reden unseres Kandidaten und des Herrn Albert Träger rufen wir nochmals Jedermann die Worte des Letzteren zu:

Wer gegen seine Ueberzeugung wählt u. wer sich ohne zwingenden Grund der Wahl enthält

**Der fälscht die Wahl!**

Im Uebrigen sind die National-Liberalen gestern im allgemeinen und speziell durch ihren vorgestriegen gehässigen Aufruf derartig gekennzeichnet worden, daß es uns überflüssig erscheint, diese „edlen Volksbeglückter“ noch ferner politisch zu beachten. Unser Kandidat, der Rechtsanwalt Hacke wird in bescheidener selbstloser Weise

**Gleiches Recht für Alle**

anstreben und einem solchen Kandidaten zum Siege zu verhelfen ist Jedermanns Pflicht gegen sich und sein Vaterland.

**Der Vorstand des deutschfreisinnigen Vereins.**

**Hecht,  
Zander.**

Ludw Janssen.

Schönen geräucherten

**Speck**

durchwachsen oder fett, das Pfund zu 60 Pfg., bei mehreren Pfunden noch billiger, empfiehlt

**D. Fimmen,  
Schaar.**

Besten geräucherten  
Schinken bei Abnahme  
von ganzen

**Schinken**

à Pfund 65 Pf.,  
Geräucherten, durchwachsenen  
und fetten

**Speck**

bei Abnahme von 5 Pfund  
à Pfd. 60 Pf.,  
empfehlen

**C. Langer,  
Neuestraße 10.**

Eingemachte

**Kronsbeeren**

empfehlen  
**C. J. Behrends.**

Zum Umzug halte meinen

**Möbelwagen**

bei billigster Preisstellung bestens  
empfohlen.

Gleichzeitig bringe ich mein  
Roll- u. Lohnfuhrwerk  
in gefällige Erinnerung.

**Friedrich Lange,  
Neuestr. 13a.**

**Schneidergesellen**

(Rockarbeiter) gegen hohen Lohn  
und dauernde Arbeit sucht

**A. Mendelsohn,  
Feber,  
Herren-Confectionsgeschäft.**

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**

gegen raue und spröde Haut. Vor-  
rätig à Packet 3 Stück 50 Pfg. bei  
**Gebr. Dirks.**

**Königl. Gymnasium zu Wilhelmshaven.**

Anmeldungen neuer Schüler für das am 29. April beginnende Schuljahr nehme ich in der Zeit vom 1. bis 10. April während meiner Sprechstunden (11—12 Uhr im Gymnasialgebäude oder 4—5 Uhr in meiner Wohnung, Wallstrasse 24) entgegen. Bei der Anmeldung sind der Geburts- und Impf- oder Wiederimpfungsschein, sowie ein Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule vorzulegen.

Es ist wünschenswert, dass diejenigen schulpflichtigen Knaben, welche mit dem 9. Lebensjahr in die Sexta des Gymnasiums eintreten sollen, den ersten Unterricht in der mit dem Gymnasium organisch verbundenen dreiklassigen Vorschule erhalten. Der Übergang aus der 1. Vorklasse in das Gymnasium wird nach dreijährigem Vorschulunterricht durch Versetzung erzielt, während diejenigen Schüler, welche, ohne die Vorschule des Gymnasiums besucht zu haben, das Gymnasium erst mit dem Eintritt in die Sexta zu besuchen anfangen, sich einer Aufnahme-Prüfung zu unterwerfen haben.

Prof. Dr. Holstein, Direktor.

**Zur Confirmation**

empfehle:

**Schwarze Cachemire**

in schöner Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

**Georg Reich,  
Bismarckstr. 10.**

**F. A. Eckhardt, Oldenburg,**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Möbelstoffe,  
Gardinen, Decken, Teppiche, Sammt, Seide, Federn,  
Handschuhe etc.

Annahme in Wilhelmshaven: Herr G. Sigegrad.

**Frankforth's  
Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Ich wohne jetzt Roon-  
straße 16b, im Hause  
des Herrn Johann  
Peper.

**Ernst Schaefer,  
Bahnartift.**

**Ein Kindermädchen**  
wird auf sofort verlangt.  
Näh. in der Exped. d. Bl.

Auf so gleich ein ordentlich-  
**Bäckergeselle**  
gesucht.  
**G. Högl.**

Alle, welche dem verstor-  
benen Auktionator

**H. C. Cornelissen**  
zu Neuende Kauf- oder Pacht-  
gelder schulden, wollen solche,  
soweit sie fällig geworden sind,  
bis spätestens 15. April d. J.  
bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist  
kommt rückständig, ohne weitere  
Mahnung, das Beitreibungs-  
verfahren zur Anwendung.  
Neuende, 27. März 1886.  
**H. Gerdes.**

Agent für den  
Verkauf feiner holst. Hof-  
butter gesucht.  
Firma in der Exp. zu  
erfahren.

Auf sofort ein kleiner  
**Knecht**  
gesucht.

Zu erfragen in der Exp.

Zwecks Aufstellung eines  
Nachlass-Inventars wer-  
den diejenigen Personen,  
welche an den verstorbenen  
Auktion. H. C. Cornelissen  
zu Neuende aus irgend einem  
Grunde Forderungen zu haben  
glauben, ersucht, solche in 8  
Tagen bei dem Unterzeichneten  
anzumelden.

Neuende, 27. März 1886.  
**H. Gerdes.**

**Gesucht**  
Agenten u. Reisende zum Verkauf v.  
Kaffee, Thee, Reis u. Ham-  
burger Cigarren an Private  
gegen ein Firm von 500 Mk. und  
gute Provision.  
Hamburg. **J. Stiller & Co.**

**Silberne Uhr**  
mit Verlochs an kurzer, silberner  
Kette verloren. Abzugeben gegen  
Belohnung  
Roonstr. 110, I.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine Familienwohnung.  
Mietpreis 300 Mk.  
**Frau Knopp.**

**Zu vermieten**  
ein Laden mit oder ohne  
Wohnung.  
Neuestraße 18.



**Wilhelmsh. Schützenverein.**  
Dienstag, den 30. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

**Ausserordentliche  
General- und  
Monats-Versammlung**  
Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der laufenden und re-  
stirenden Beiträge.
- 2) Bericht über die stattgehabte  
Masterade.
- 3) Wahl der Aufnahme-Kommission.
- 4) Wahl eines Mitglieds zur Be-  
aufsichtigung des Schützenplatzes.
- 5) Beantwortung der Fragen der  
Monenten der Jahresrechnung.
- 6) Festsetzung des Termins des dies-  
jährigen Schützenfestes.
- 7) Festsetzung des Programms der  
Festfeier des 25jährigen Be-  
stehens des Vereins.
- 8) Beginn der Schießübungen be-  
treffend.
- 9) Verschiedenes.

Da seitens des Vorstandes sehr  
wichtige Angelegenheiten zur Sprache  
kommen, werden die Mitglieder er-  
sucht, sämtlich pünktlich zu er-  
scheinen.

**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
Die Suppenanstalt  
ist von heute ab wie-  
der geschlossen.  
Das Comité.

Auf sofort ein Logis für zwei  
junge Leute zu vermieten. Annen-  
straße (Abfuhrberg), Belfort, bei  
**F. Laue, Kohlenhandlung.**

Durch die glückliche Geburt eines  
kräftigen Mädchens wurden hoch-  
erfreut

Wilhelmshaven, 27. März 1886.  
**A. Kramer und Frau,  
geb. Basse.**

Freunden und Bekannten hiermit  
die traurige Mittheilung, daß gestern  
Mittag 2 Uhr unser liebes Söhnchen

**Adolf**  
im Alter von 9 Monaten sanft ver-  
schieden ist. Um stille Theilnahme  
bitten

Wilhelmshaven, 29. März 1886.  
**Wilhelm Kay und Frau.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
den 31. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,  
vom Trauerhause, Ostfriesenstraße 24,  
aus statt.